

Claudia Nordhoff Der Baum und die Antike

Jakob Philipp Hackert liebte Bäume. Bei seinem Eintreffen in Rom 1768 war er überwältigt von der Schönheit der südlichen Vegetation: Anmutige Schirmpinien und immergrüne Steineichen, majestätische Kastanien und schlanke Zypressen, Hackert zeichnete sie alle und lancierte schon zu Beginn der 1770er-Jahre einen neuen Bildtyp, das „Baumporträt“, das fortan zu einem seiner Markenzeichen wurde. In diesen Zeichnungen, die einen oder mehrere Bäume als Bildsujet vor einem kleinen Landschaftsausschnitt zeigen, geht es nicht um eine verallgemeinerte Wiedergabe der südlichen Baumarten, sondern immer um den einen, speziellen Baum, der als Individuum erfasst und mit dem Auge eines Botanikers betrachtet wird. Bezeichnend die kategorische Forderung Hackerts: „In der Zeichnung Muß man bloß in einen Contour kennen welche Arth des Baums es ist ... ich will daß ein jeder Botanicus den Baum so gleich kennet.“

Hackert liebte Bäume, aber er war auch ein Entdecker. Seine „malerischen Wanderungen“ führten ihn oft weitab der gängigen Touristenrouten in unerschlossene Landschaften, die als Erster künstlerisch zu erfassen eines seiner Ziele war. Seine ambitionierteste Unternehmung war die Reise nach Sizilien, die er von April bis Juni 1777 mit den beiden Engländern Richard Payne Knight und Charles Gore unternommen hatte. Sizilien gehörte im 18. Jahrhundert keinesfalls zu den Reisezielen der Touristen: Die Überfahrt war lang und aufgrund der Piratenüberfälle gefährlich, auf der Insel gab es keine Infrastrukturen oder gesicherten Wege, und so endete die „Grand Tour“ zumeist in Neapel. Die Pionierreise von Hackert und seinen Gefährten hatte den Zweck, einen illustrierten Reiseführer herauszugeben, doch scheiterte das Projekt aufgrund der zeitnahen Publikationen des Abbé Richard de Saint-Non („Voyage pittoresque ou description des Royaumes de Naples et Sicile“, 1781–85) und Jean Houël („Voyage pittoresque des isles de Sicile, de Malte et de Lipari“, 1782). Payne Knights Tagebuch wurde erst 1811 von Goethe im Anhang seiner Biografie Hackerts publiziert.

Einer der wichtigsten Orte in Sizilien war Agrigent, wo sich drei griechische Tempel bewundern ließen. Zu dem größten notierte Payne Knight: „Der Tempel des Hercules ... ist viel größer als die vorigen, aber von beinahe gleicher Art und Verhältniß. Nur noch eine einzige Säule steht aufrecht, die übrigen liegen alle an der Stelle, wo sie fielen.“ Hier nun,

inmitten gigantischer Säulenbruchstücke, stieß der Baumliebhaber Hackert auf eine Spezies, die ihm bis dahin völlig unbekannt gewesen sein wird: den Johannisbrotbaum, italienisch *carrubo*. Ursprünglich in Afrika beheimatet, breitete sich dieser immergrüne Baum auch in Südditalien aus. Aus seinen Blüten wurde schon im 18. Jahrhundert Honig gewonnen, die breiten Schoten wurden zu Süßspeisen verarbeitet. Der Baum weckte zweifellos Hackerts botanisches Interesse, doch gleichermaßen wird den Künstler das Ambiente, in dem er wuchs, fasziniert haben. Und so zeichnete er die antike Stätte im hellen Licht des sizilianischen Frühlingstages. Ein Moment der zeitlosen Stille, von keinem Menschen gestört. Die Säulenfragmente erzählen von vergangener Größe und scheinen langsam im Erdboden zu versinken, Gräser, Moos und eine Kaktusfeige schmiegen sich an den Marmor, flirrendes Sonnenlicht modelliert die Oberflächen, und über allem entfaltet der große *carrubo* seine ausladende Krone. Dieses Nebeneinander von uralter Kulturlandschaft und Natur wird für Hackert sinnbildlich für Sizilien gewesen sein – und seine Zeichnung ein Andenken von größtem Erinnerungswert.



74 Jakob Philipp Hackert

Prenzlau 1737 – 1807 San Piero di Careggio

„Ruines du Temple d'Hercule à Girgente“, 1777

Braune Tusche über Bleistift, laviert. 34,5 × 45,5 cm (14,0 × 17,9 in.) (13 1/4 × 17 3/4 in., 16 1/4 × 20 1/2 in.).

Unten rechts signiert und datiert: Ph. Hackert. f. 1777.

Oben links beschrieben: Ruines du Temple d'Hercule à Girgente avec l'arbre nommé Caroubi. Werkverzeichen: Nordhoff 722. [3144]

Provenienz

C.G. Boerner, Düsseldorf / Privatsammlung, Rheinland / Sammlung Rudolf Zwirner (erworben 2021 bei Karl & Faber)

EUR 8.000–12.000

USD 8.600–12.900